

# Aufbruch in der heilen Flusswelt

An der Loisach bei Großweil soll ein neuer Kraftwerktyp errichtet werden, der ohne große Wehre auskommt. Fischer fordern jedoch, die Pilotanlage nicht ausgerechnet in einem Naturschutzgebiet zu bauen

**Großweil** – Gemächlich und in weiten Kurven fließt die Loisach bei Großweil durchs Wiesenland. Flussaufwärts erhebt sich links der bewaldete Hölleberg, rechts die Steinbrüche. Nicht einmal die nahe Autobahn kann das Idyll stören. Die vierspurige Brücke führt so hoch über den Fluss, dass man kaum etwas vom Lärm der vorbeirauschenden Fahrzeuge mitbekommt. Und erst das Flusswasser. Glasklar ist es, bis hinunter auf den kiesigen Untergrund. Hier fühlen sich nicht nur Bachforellen, Äschen und Aalrutten wohl. Vom Kochelsee her wandern sogar Renken den Fluss hoch. Selbst die Mühlkoppe, die zu den bedrohtesten Fischarten überhaupt in Bayern zählt und die man fast nirgendwo mehr findet, kommt hier noch vor. Die Loisach bei Großweil ist deshalb nicht nur ein europäisches Naturschutzgebiet. Sondern auch ein „fischfaunistisches Vorranggebiet“, wie auf Amtsdeutsch die wenigen Flussabschnitte in Bayern heißen, in denen die Fischwelt noch in Ordnung ist.

Ausgerechnet in diesem Idyll soll nun ein neues Wasserkraftwerk errichtet werden. Ein ganz besonderes Kraftwerk sogar. Im Verbund mit den Gemeindefwerken Garmisch-Partenkirchen und einem privaten Investor plant die Gemeinde Großweil dort ein sogenanntes Schachtkraftwerk. Das ist ein völlig neuer Kraftwerktyp, den der Wasserbau-Professor an der TU München, Peter Rutschmann, und der Ingenieur Albert Sepp speziell für kleine Flüsse und Bäche konzipiert haben. Bislang wurde das Schachtkraftwerk nur im Modellversuch getestet. In Großweil soll nun zum ersten

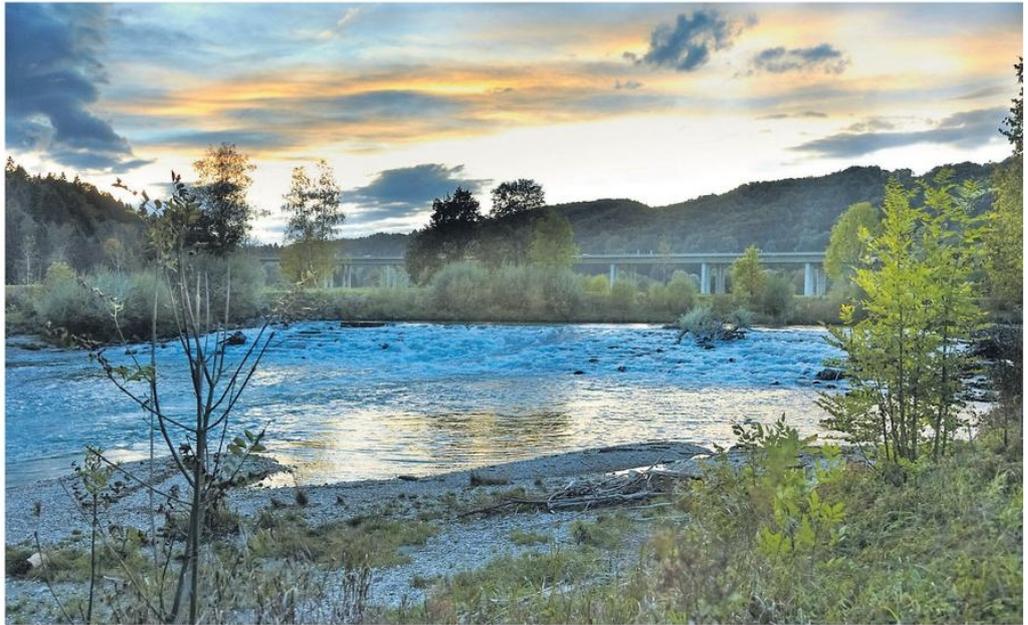
## Umweltverbände fürchten, dass bald kein Fluss mehr tabu für Wasserkraft ist

Mal eine Anlage in einem Fluss errichtet werden.

Die Idee ist bestechend: In dem jeweiligen Gewässer wird ein Schacht gegraben, in dem eine Turbine samt Generator zur Stromerzeugung installiert wird. Das Flusswasser fließt von oben her in den Schacht durch die Turbine und wird über einen Saugschlauch an ihrem Ende wieder zurück in den Fluss geleitet. Damit ausreichend Wasser für den Betrieb der Turbine vorhanden ist, wird das Gewässer über dem Schacht etwas angestaut. Grundsätzlich aber kommt das Schachtkraftwerk ohne große Wehre, Rohrleitungen und Maschinenhäuser aus, wie man sie von konventionellen Kraftwerken kennt. Der neue Kraftwerktyp dürfte sich sogar gut ins Landschaftsbild einfügen.

Den Forschern zufolge eignen sich Schachtkraftwerke besonders für einen Einbau an bereits vorhandenen kleineren Wehren oder Schwellen, die den Gewässern ihre Erosionskraft nehmen sollen. Auch das Großweiler Schachtkraftwerk soll an einer sogenannten rauen Rampe errichtet werden. Das ist ein altes Stauwehr, das in den 1970er Jahren abgebrochen und zu einer Schwelle aus Flussbausteinen umgebaut worden ist. Sogar für die Fischwelt soll das Schachtkraftwerk verträglich sein. Damit keine Fische in den Turbinenschacht gelangen, wird über ihm ein Rechen mit engen Stäben eingebaut. Außerdem soll die Fließgeschwindigkeit in dem Schacht so gering sein, dass kleine Fische, die dennoch hineingespült werden, die Turbine angeblich unverletzt durchschwimmen können.

In Großweil setzen sie denn auch hohe Erwartungen in das Schachtkraftwerk.



Äschen, Bachforellen und Renken leben in diesem Abschnitt der Loisach am Rande des Kocheler Moors, wo das Schachtkraftwerk stehen soll. Durch dessen Turbine könnten kleinere Fische angeblich sogar gespült werden, ohne Schaden zu nehmen. FOTO: MANFRED NEUBAUER

Wiederholt schon wollten sie in die Loisach ein Kraftwerk hineinstellen. Stets hat ihnen die Regierung von Oberbayern das untersagt. „Jetzt soll es endlich klappen“, sagt Bürgermeister Manfred Sporer. „Schließlich wollen wir mit der Anlage einmal den Strombedarf für unsere gut 1400 Einwohner decken. Das ist unser Beitrag zur Energiewende.“

Die Staatsregierung baut ebenfalls auf den neuen Kraftwerktyp. In ihrem Konzept „Energie innovativ“, ihrem Masterplan für die Energiewende, heißt es: „Insbesondere wollen wir die Weiterentwicklung und Demonstration des neuen Wasserkraftkonzepts „Schachtkraftwerk“ fördern, das für kleine Wasserkraftanlagen einen wirtschaftlichen Betrieb auf höchstem gewässerökologischen Niveau ermöglichen soll.“ In anderen Worten: Der Ausbau der Wasserkraft in Bayern soll vor allem durch den Bau solcher neuen Schachtkraftwerke an kleinen Flüssen wie der Loisach, aber auch der Iller und der Salzach laufen.

Umweltverbände und Fischer leisten erbitterten Widerstand. Und zwar nicht nur, weil die Pläne ihrer Überzeugung nach zeigen, dass die Staatsregierung nun tatsächlich auch noch die letzten weitgehend natürlichen Flussabschnitte und Bäche für die Wasserkraft zurechtwill – wie sie Umweltminister Marcel Huber (CSU) seit Wo-

chen vorwerfen. Sondern weil das Pilotprojekt dafür ausgerechnet in einem Naturschutzgebiet errichtet werden soll. „Das ist ein fatales Signal“, sagt Christine Margraf vom Bund Naturschutz. „Wenn diese Anlage tatsächlich genehmigt wird, ist kein anderer Fluss und keine anderer Bach in Bayern für die Wasserkraft tabu.“ Die Fischer sehen das genauso. „Das ist doch absurd“,

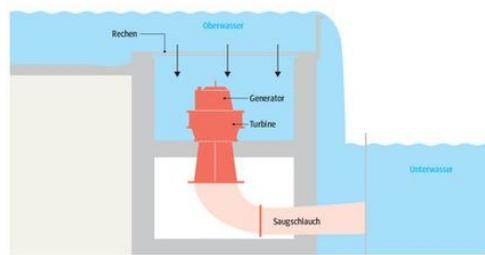
sagt Johannes Schnell, der Naturschutzreferent des Landesfischereiverbands. „Da hat man die Loisach bei Großweil schon vor Jahrzehnten so renaturiert, dass sie ein einzigartiges Fischgebiet ist. Und jetzt will man ein Kraftwerk hineinstellen.“ Besonders empört die Gegner, dass die bisherigen Modellversuche für den neuen Kraftwerktyp offenbar ohne Turbine stattfan-

den. „Wie man dann aus ihnen ableiten kann, dass das Schachtkraftwerk ökologisch verträglich ist, verstehe ich nicht“, sagt Schnell. Auch Ulrich Wunner, der Fischereifachberater des Bezirks Oberbayern, lehnt das Projekt ab, weil er Verschlechterungen für die Fische befürchtet.

Dabei sind die Umweltverbände und Fischer nicht grundsätzlich gegen die neue Technologie. „Im Gegenteil“, sagt Margraf. „Wenn sich damit tatsächlich Verbesserungen für Flora und Fauna erreichen lassen, dann sind wir sehr dafür.“ Aus genau diesem Grund – so Margrafs Forderung – sollte das erste Schachtkraftwerk aber nicht in einem Naturschutzgebiet errichtet werden, sondern eines der 4000 bestehenden Kleinwasserkraftwerke in Bayern umgerüstet werden. „Denn da kann man die Flussökologie wenigstens nicht weiter verschlechtern“, sagt Margraf. „Und man könnte sauber bilanzieren, ob die Technologie wirklich Vorteile hat.“

Im Umweltministerium weist man darauf hin, dass noch nicht entschieden sei, ob das Kraftwerk in Großweil gebaut werden kann. Der TU-Professor Rutschmann lehnt angesichts des Streits um die Wasserkraft ein Gespräch ab. Das Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, das über das Projekt entscheiden muss, hat die Regierung von Oberbayern eingeschaltet.

## Längsschnitt Schachtkraftwerk



© Grafik: Julia Kraus, Quelle: TU München

Quelle: SZ vom 28.09.12. Rubrik Bayern